

Schweiz. Artillerietage 1934 in St. Gallen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **9 (1933-1934)**

Heft 17

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-709881>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im Juli 1913 begann seine Tätigkeit in der Firma Stoffel & Co. Innert wenigen Jahren hat sich der Verstorbene zum Departementschef emporgearbeitet. Im September 1933 wurde er zum Sekretär des Vereins schweizerischer Baumwoll-, Garn- und Tuchhändler ernannt. Ohne Rücksicht auf sich selbst, half er mit im Kampf um die Erhaltung des für die Ostschweiz so lebenswichtigen Exportes.

In der Armee diente Oberst Heitz als Generalstabs- und Truppenoffizier. Zuletzt bekleidete er den Posten des Artilleriechefs des 3. Armeekorps. Er war begeisterter Artillerist, ohne doch einseitig zu sein. Mit sicherem Instinkt wußte er je und je in Kriegsspiellübungen, aber auch in Manövern die verschiedenen Waffen im richtigen Verhältnis zueinander zum Einsatz zu bringen. War in der Schweiz eine größere militärische Veranstaltung, dann konnte man sicher sein, daß Oberst Heitz in der Durchführung tatkräftig mithalf. Die letzten Monate sahen den Verblichenen als Präsidenten des Organisationskomitees für die Schweizerischen Artillerietage, welche kommenden Juni in St. Gallen zur Abwicklung gelangen. Es sollte ihm nicht mehr vergönnt sein, die große Arbeit zum guten Ende führen zu können.

Politisch trat Oberst Heitz nie besonders hervor. Das hinderte aber nicht, daß er allen Fragen, welche Dinge des Landes beschlugen, mit lebhaftem Interesse folgte. Seiner Weltanschauung nach liberal, achtete und respektierte er jede ehrliche, Staat, Verfassung und Landesverteidigung bejahende Ueberzeugung.

Das Bild des Verstorbenen wäre unvollständig, wollten wir nicht auch noch des Menschen Heitz gedenken. Voll sprühenden Humors, empfänglich für alles Schöne, lebensfroh, mitteilbar — so kannten wir ihn alle, die wir des öftern mit ihm zusammen sein durften. Wer dächte nicht der lebendigen Schilderungen von Land und Leuten des Orients, den der Verstorbene in Erfüllung seiner Pflicht alljährlich bereiste? Wie oft haben wir gelauscht, gestaunt über Blick und Gedächtnis, uns gefreut über das warme Empfinden des Menschen Heitz!

Es bedarf der Erkenntnis, daß der Geist unsterblich ist, um gefaßt an der Bahre des Verblichenen zu stehen. Sein Geist aber wirkt fort in all den Werken, welchen Philipp Heitz die Idee zugrunde gelegt, auf deren Durchführung er je und je bestimmenden Einfluß genommen hat.

H. Ha.

Zur Erinnerung an Oberstdivisionär H. Schieß †

Ein hochbegnadeter Führer ist mit dem im Alter von 82 Jahren verstorbenen Oberstdivisionär H. Schieß, früherem Kommandanten der alten 7. Div. und während des Weltkrieges der Hauensteinbefestigungen, dahingeshieden.

Der Unterzeichnete hat als junger Soldat und Offizier im Bat. 83 unter dem Kommando des damaligen Majors Schieß gestanden. Es mögen wohl nur wenige mehr sein, die sich des tatkräftigen, mutigen Bataillonskommandanten und des Einflusses, den er auf seine Truppe ausübte, erinnern. Das gibt mir das Recht, in deren Namen dem verehrten Führer einige Worte treuen Gedenkens zu weihen.

Das von ihm befehligte Bataillon war ein festgefügt, von einheitlichem Geiste und vollständigem Vertrauen in seinen Führer beseelter Truppenverband. Der warme Nachruf in letzter Nummer hebt hervor, wie sehr Schieß seine Appenzeller zu nehmen wußte. Gewiß, aber es geschah nicht in dem Sinne, der etwa gelegentlich in der Presse lobend oder tadelnd einem Führer nachsagt, er wisse den oder jenen Volksstamm zu behandeln oder nicht und wobei es sich meist um Duldung oder Nichtduldung gewisser Schwächen des Volkscharakters handelt. Schieß verstand nicht nur seine Appenzeller, sondern alle Soldaten zu führen, weil er die Seele des Soldaten kannte und sich in ihre Regungen einzufühlen vermochte. Er erzog zunächst seine Appenzeller zu Soldaten, flößte ihnen sicheres, soldatisches Wesen ein und verlangte von ihnen noch eines, das aber unerbittlich: soldatischen Gehorsam und Pflichterfüllung.

Er besaß einen unerschütterlich festen Willen, eiserne Nerven, gesunden, unverbildeten Verstand und scharfe Menschenkenntnis. Er beurteilte den Mann nicht nach äußerlichem Gebahren und Tätigkeit oder augendienstlicher Befähigung, sondern nach Pflichttreue, Zuverlässigkeit und Kameradschaftssinn. Dabei leitete ihn unbestechliches Gerechtigkeitsgefühl und ein gesunder, derber Humor, der auch der Fröhlichkeit im Dienste ihr Recht ließ.

Sein rascher und treffender Entschluß, seine einfache, klare und bestimmte Befehlsgabe und sein energisches Handeln machten ihn zu einem Führer, der das unbedingte Vertrauen seiner Untergebenen genoß und ihnen das Gefühl sicherer Ueberlegenheit ihres Truppenkörpers gab. Das Vorbild eines kraftvollen Milizführers von echter, urwüchsiger Schweizerart ist mit ihm dahingegangen. Er wird allen, die das Glück hatten, unter ihm zu dienen, unvergeßlich bleiben.

Oberst G. Kind.

Vom neuen Karabiner

Bekanntlich sollen das Langgewehr der Infanterie und der Karabiner bzw. das Kurzgewehr der Gebirgstruppen und einiger anderer Waffengattungen durch eine Einheitswaffe ersetzt werden. In andern Staaten wird eine solche Umbewaffnung verhältnismäßig leicht vollzogen, weil dort einzig und allein die Gebrauchsfähigkeit als Kriegswaffe in Betracht fällt. In der Schweiz liegen die Verhältnisse etwas anders. Selbstverständlich muß das Gewehr auch bei uns in erster Linie den kriegstechnischen Anforderungen entsprechen; bei der aber sonst in keinem andern Staate so entwickelten freiwilligen, außerdienstlichen Schießtätigkeit muß hierauf in der Frage der Konstruktion besondere Rücksicht genommen werden: die Ordmanzwaffe muß so weit wie immer möglich zur Präzisionswaffe ausgebaut werden. Nach langen Versuchen und Konstruktionsproben ist es nun gelungen, ein Kurzgewehr zu konstruieren, das den gestellten Anforderungen in hohem Maße entspricht. Seit einigen Monaten ist die Fabrikation des neuen Modells in vollem Gange; eine Reihe von größern und kleinern Fabriken und Büchsenmachern im Lande herum finden hierin zur Zeit willkommene Beschäftigung. Da sich die Toleranz mit Bezug auf Kaliber und so weiter in äußerst engen Grenzen bewegt, es geht um Hundertstel von Millimetern, bedarf es Werkzeuge und Maschinen von höchster Präzision, um den gestellten Anforderungen genügen zu können. Den eidgenössischen Kontrolleuren mit ihren exakten Prüflöhren und Kontrollinstrumenten entgeht nicht der geringste Fehler. Das stellt natürlich auch große Anforderungen an die Tüchtigkeit und die Geschicklichkeit der Arbeiter wie der Vorgesetzten. Interessieren mag, daß die Stahlstäbe für die Läufe schweizerischen Ursprungs sind, sie stammen aus den von Roll'schen Werken in Gerlafingen. Die Waffenfabrik Hämmerli in Lenzburg wird demnächst den Rest der ihr zur Ausführung übertragenen 30,000 Läufe abliefern. Die Umbewaffnung der Armee findet etappenweise statt. Die Hauptfabrikation der neuen Waffe wird in die Jahre 1935/36 fallen.

Schweiz. Artillerietage 1934 in St. Gallen

(Mitgeteilt.) In verstärktem Tempo nahen diese am 2., 3. und 4. Juni dieses Jahres in St. Gallen stattfindenden Arbeitstage unserer Artilleristen aller Gattung. Kunstmalers Ph. Arlen hat ein eindrucksvolles Plakat geschaffen, das jetzt schon im ganzen Schweizerlande für diese Veranstaltung wirbt. Dieses Bildwerk mit der wichtigen Haubitze will den unbeugsamen Wehrwillen ausdrücken, den eisernen Schutz der Heimat gegen fremde Eingriffe in unsere Neutralität. Das wachsame Auge des Milizen, eine nahende Gefahr zur rechten Zeit erkennend, bewahrt seine Heimat Erde vor den Schrecken eines Krieges. Von solchen Gedanken beseelt, finden sich die Artilleristen in den ersten Junitagen in St. Gallen ein, um ihr militärisches Können in friedlichem Wettkampfe zu messen. Es wird an fünf Geschützarten in Einzel- und Gruppenwettübungen konkurriert. Im Schießstand der Feldschützengesellschaft der Stadt St. Gallen auf Weiherweid bei St. Georgen kommt das reichhaltige Schießprogramm auf 300 und 50 Meter zur Durchführung. Am 3. Juni gegen Mittag sammeln sich sämtliche Teilnehmer auf der Kreuzbleiche zu einem Feldgottesdienst, offizieller Begrüßung und anschließender Veteranenehrung. Für den Nachmittag des gleichen Tages sind folgende Schaunummern vorgesehen: Vorführung einer bespannten Musterbatterie, eines zerlegbaren Gebirgsgeschützes, des Minenwerfers, des Infanteriebegleitgeschützes, des Freiburger Pferdes u. a. Den Besuchern steht eine Tribüne zur Verfügung. Auch für Festmusik ist gesorgt.

AUFRUF zur Erinnerungsfeier 1914—18 der Komp. I/68

Zu dieser Veranstaltung werden sämtliche Kameraden (Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten) eingeladen, und sie soll, wenn möglich, im Monat Mai stattfinden. Sie soll eine kameradschaftliche Kundgebung der 68er werden. Erinnerungsaustausch aus frohen und trüben Stunden, Reminiszenzen aus jener Zeit voll oft schwerer Pflichterfüllung und freudigen Einstehens für die Heimat. Darbietungen aller Art nebst kräftigem Imbis und Becherklang werden diese trotz allem schöne Zeit wieder aufleben und das Gefühl der Zusammengehörigkeit neu erstehen lassen. Zwanzig Jahre sind es nun her, und da und dort wurde daraus bereits Anlaß genommen zu fröhlichem und ernstem Gedenken. Wir 68er wollen da nicht zurückstehen!

Anmeldungen sind zu richten an Fridolin Wilhelm, Wohllebasse 13, Zürich 1. Die konstituierende Versammlung findet nächsten Mittwoch, den 16. Mai 1934, abends 8 Uhr, im Kasino Zürichhorn (Kamerad Otto Künzli) statt. Nähere Mitteilungen auf dem Zirkularwege.